

Geburtsbericht Flora

Am 16. Juli kam unsere kleine Tochter zur Welt. Als gegen 5 Uhr morgens die erste richtige Wehe kam, waren wir schon elf Tage über dem Termin. Von unserer Hebamme Friederike wusste ich aber, dass es der Kleinen gut ging. Ich selbst habe diese Zeit des Wartens sogar als sehr schön empfunden, weil ich vorher viel zu tun hatte und die Schwangerschaft jetzt mal richtig genießen konnte. Die Großeltern waren da, um uns mit dem großen Bruder zu helfen.

Weil die Kleine aber nicht ewig in meinem Bauch bleiben konnte, hatten wir verabredet, dass ich an diesem Morgen ein Rührei mit Rizinus-Öl essen sollte. Scheinbar hat es aber gereicht, zwei Tage lang das Fläschchen mit dem Öl vor Augen zu haben, das in der Küche stand - da hat unser Baby wohl beschlossen, lieber freiwillig zu kommen. Ganz früh morgens kam also die erste Wehe, die schon relativ stark war, so dass ich sie bewusst veratmen musste, um nicht die Luft anzuhalten. Bis zum Mittag kamen die Wehen in sehr langen Abständen von 30 bis 60 Minuten und wurden sogar etwas schwächer. Ich hatte zwar das Gefühl, dass das Baby jetzt auf dem Weg wäre, aber gegen Mittag dachte ich etwas enttäuscht, dass am nächsten Morgen wohl doch Rizinus auf dem Speiseplan stehen müsste. Ich hab mich zum Mittagsschlaf hingelegt. Gegen zwei Uhr wurde ich wieder von einer starken Wehe geweckt, so wie am frühen Morgen. Um drei sind wir zu Friederike in die Hebammen-Praxis gefahren, um nochmal zu checken, wie es dem Baby geht. Dem ging es scheinbar super. Als wir fertig waren, beschrieb mir Friederike noch ihre Pläne für den Rest des Tages und schlug uns vor, noch irgendwo einen Kaffee trinken zu gehen. Aber ich wollte lieber nach Hause. Die Wehen waren immernoch selten und nicht übermäßig stark. Wir sind also nach Hause gefahren und ich hab mich nach einem kurzen Tratsch mit der Nachbarin aufs Sofa gesetzt, um Radio zu hören. Punkt 17 Uhr war die Sendung vorbei und Punkt 17 Uhr kam eine unglaublich heftige Wehe, die scheinbar minutenlang anhielt und die ich im Vierfüßlerstand veratmen musste. Als mein Partner mich so sah, war ihm sofort klar, dass es Zeit wäre, die Hebammen zu rufen.

Klarer als mir selbst. Er rief Friederike an, die sich sofort mit Julia auf den Weg machte. Eine viertel Stunde später waren sie hier. Eigentlich hatte ich mir die Geburt ganz oben im Gästezimmer vorgestellt und dieses Zimmer auch entsprechend vorbereitet, also alle nötigen Sachen dort bereitgelegt (Geburtsunterlage, Handtücher etc.). Als die Geburt aber losging, waren wir gerade im Kinderzimmer des großen Bruders. Diesen hatten wir mit Oma und Opa zum Biergarten geschickt, wo sie einen entspannten Abend verbracht hatten. Spät abends kamen sie mit einem schlafendem Kind zurück. Einfach großartig ;-)

Wir waren also im Kinderzimmer und genau dort wollte ich dann auch lieber bleiben statt ins Gästezimmer umzuziehen. Im Kinderzimmer hatte ich auch mehr Platz zum rumlaufen, was mir in dem Moment echt gut tat. Dort sind wir für den Rest der Geburt geblieben, was völlig in Ordnung war. Der einzige Nachteil: mein Partner und die Hebammen mussten ständig hochlaufen und alles Mögliche runterholen, was ich dort deponiert hatte in dem Glauben, dass dort die Geburt stattfinden würde. Die Hebis haben sich im Flur und im Kinderzimmer mit ihren Utensilien ausgebreitet. Dann ging alles ziemlich schnell. Presswehen in der Hocke gestützt von meinem Partner, der auf einem Stuhl saß. Den Schluss hab ich schon als ziemlich heftig und schmerzhaft empfunden und die Kleine hatte sich nicht optimal ausgerichtet, so dass Friederike sie am Ende ein bisschen drehen musste. Friederike und Julia haben mir die ganze Zeit Mut gemacht und mir gesagt, was zu tun ist. Das hat mir eine große Sicherheit gegeben. Ich wusste die ganze Zeit: mit diesen Profis an unserer Seite kann uns nichts passieren. Nach einer letzten starken Wehe war das Baby gegen 18:30 Uhr plötzlich da. Und atmete nicht. Die schnelle Geburt hat sie vielleicht etwas schockiert. Friederike saugte Flüssigkeit aus ihrem Mund ab und nach ein paar Sekunden holte die kleine tief Luft und schrie. Alles gut. Selbst in diesen Momenten war ich ziemlich entspannt, weil ich mir ganz sicher war, dass Friederike und Julia die Situation unter Kontrolle haben und wissen, was zu tun ist. War ja auch so. Dann durfte ich unser Baby auf die Brust nehmen und einige Minuten später lag ich schon im warmen Bett. Wir haben ein Gläschen Sekt getrunken, die Hebis

hatten ne Menge Papierkram zu erledigen, während wir im Bett gekuschelt haben. Dann hat Julia die U1 gemacht. Zu unserem Erstaunen wog die Kleine über 4000 Gramm. Gut, dass wir das nicht vorher wussten ;-). Aber war ja auch überhaupt kein Problem. Immerhin musste die kleine Verletzung, die ich mir zugezogen hatte, nichtmal genäht werden. Die folgenden Stunden und Tage waren sehr schön mit dem Baby zu Hause im eigenen Bett und vom Partner gepflegt. Friederike kam oft zur Nachsorge.

Ich würde mich immer wieder für eine Hausgeburt entscheiden. Es war ein sehr schönes Erlebnis bei uns zu Hause.

Danke Friederike und Julia!